

„Eine reale Zukunft für unsere Gesellschaft“

Teil 13 und 14 der Serie, die die Präsidenten der „Centres d'initiative et de gestion“ (CIG) vorstellt, stellt heute Claude Thill, Präsident des CIGR Nordstad, und Guy Linster, Präsident des CIGL Kopstal vor. Die Fragen stellte Harry Schüler vom OPE.

Harry Schüler: Herr Thill, was verstehen Sie unter Solidarwirtschaft?

Claude Thill: „Die Solidarwirtschaft ist für mich ein Dienst am Bürger, bei dem der Mensch im Mittelpunkt steht, nicht der ökonomische Gewinn. Unser Nachbarschaftsdienst 'd'Aerdwiermercher' ist eine Hilfsleistung für Personen ab 60 Jahre und/oder für hilfsbedürftige Personen, die in den Gemeinden Colmar-Berg, Schieren oder Mertzig wohnen. Wir können kleine Arbeiten im oder ums Haus erledigen wie z.B.: Glühbirne auswechseln, Schnee räumen usw.“

Wir wollen mit unseren Diensten aber nicht in Konkurrenz zur Privatwirtschaft stehen und deshalb hat 'Objectif plein emploi' (OPE), unser Ressourcenzentrum, in dem alle CIGs vertreten sind, auch eine Konvention mit dem Gärtnerverband abgeschlossen. Im Verwaltungsrat unseres CIGR ist auch ein Privatunternehmer vertreten. Als Vizepräsident achtet dieser auch darauf, dass das CIGR Nordstad keine Konkurrenz zur Privatwirtschaft darstellt.“

H.S.: Ein Engagement in der Politik ist abwechslungsreich und fordernd. Was hat Sie dazu bewegt, sich politisch einzubringen?

C.T.: „Das sind die sozialen Aspekte des Zusammenlebens in der Gemeinde. Aktiv an der Entwicklung der Gesellschaft auf kommunaler Ebene mitzuwirken, bietet gute Möglichkeiten, die Lebensqualität der Bürger unserer Gemeinde zu verbessern.“



Claude Thill: Solidarwirtschaft ist keine Konkurrenz zur Privatwirtschaft

H.S.: Sie sind politisch tätig und engagieren sich außerdem sehr im CIGR Nordstad. Welche Gründe und Anlässe gibt es hierfür?

C.T.: „Die Idee der Solidarität war für mich ausschlaggebend. Ab 2001 gab es mit OPE Gespräche über die Einrichtung unseres CIG. Die Konvention wurde 2003 unterschrieben und 2004 haben wir das CIGR Nordstad eröffnet. Seither bekleide ich das Amt des Präsidenten und bin sozusagen ein Mann der ersten Stunde.“

Außerdem bin ich überzeugt, dass die Solidarwirtschaft eine reale Zukunft in unserer Gesellschaft hat, nicht um kurzfristige Arbeitsplätze zu schaffen, sondern um neue Ideen zu entwickeln und diese dauerhaft und sinnvoll umzusetzen. In diesem Sinne geht es auch im Verwaltungsrat um überparteiliche, freiwillige und persönliche Zusammenarbeit.“

H.S.: Welche Wünsche haben Sie für die künftige Entwicklung der Solidarwirtschaft im lokalen Rahmen?

C.T.: „Vor allem, dass alle sechs Nordstad-Gemeinden mitmachen, momentan sind Colmar-Berg, Diekirch, Mertzig und Schieren involviert. Es gibt viele aktuelle Projekte. In Diekirch ist unser Kalendula-Garten fertiggestellt und ab Mitte April 2011 beginnen die Vorbereitungen zum Gemüseanbau. Hiermit schaffen wir ein generationenübergreifendes Projekt, denn der Garten befindet sich direkt am Pflegeheim 'Sacré Coeur' und der angrenzenden Grundschule.“

In Mertzig werden wir im Juni 2011 einen Großspielplatz einweihen. Dieser wurde in Foetz geplant und von unseren Mitarbeitern fertiggestellt. Alle unsere Projekte sind von Luxcontrol abgenommen und somit die Sicherheit der Kinder garantiert. In Schieren haben wir das Projekt

eines ökologisch ausgerichteten Schulhofs.

Die Planung, was auf dem Platz entstehen soll, erfolgte in Zusammenarbeit mit den Schulkindern und dem Lehrpersonal. Des Weiteren wird ein gemeinsamer Aktionstag stattfinden. In Colmar-Berg richten wir einen Erholungsplatz nahe der Fahrradpiste ein. Es bleibt noch viel zu tun, und deshalb benötigen wir in einigen Schlüsselpositionen Mitarbeiter/-innen, die über das nötige Know-how verfügen. Zur besseren Absicherung der Projekte wären hier unbefristete Arbeitsverträge wünschenswert.“

Wir möchten vor allem vielen Menschen zu einer Arbeit verhelfen oder ihnen mindestens ein Praktikum ermöglichen. Bei uns im CIGR Nordstad legen wir sehr viel Wert auf Aus- und Weiterbildungen, somit haben unsere Mitarbeiter bessere Vermittlungschancen. Als Beispiel sei hier unsere Bürokräftin erwähnt, die über ein Zwei-Jahres-Praktikum im CIGR Nordstad ihr CATP bestanden hat und anschließend einen unbefristeten Arbeitsvertrag erhielt.“

H.S.: Wie sehen Sie die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten der Solidarwirtschaft auf nationaler Ebene?

C.T.: „Hier sind große lokale und regionale Unterschiede zu berücksichtigen und ich wünsche mir vor allem, dass wir besser auf die allgemeine Entwicklung in der Arbeitswelt reagieren können. Dies zu bewerkstelligen, also die entsprechenden administrativen und juristischen Schritte einzuleiten und umzusetzen helfen, ist auf nationaler Ebene eine wichtige Aufgabe der Zentrale von OPE.“

Ebenfalls auf internationaler Ebene bieten sich große Chancen zur Weiterentwicklung der Solidarwirtschaft, auch hier muss sich OPE als Dachorganisation ihrer Aufgabe bewusst sein.“

Guy Linster im Gespräch

„Die Solidarwirtschaft im täglichen Leben verankern“

Harry Schüler: Herr Linster, was verstehen Sie unter Solidarwirtschaft?

Guy Linster: „Das ist ein etwas schwammiger Begriff, den ich zum ersten Mal vor etlichen Jahren auf einer Konferenz gehört habe. Für mich bedeutet Solidarwirtschaft, etwas wirtschaftlich realisieren zu können, ohne dabei das Hauptaugenmerk auf eine Kosten-Nutzen-Rechnung legen zu müssen. Die Solidarwirtschaft stellt eine Möglichkeit und gleichzeitig eine Verpflichtung der Gemeinschaft dar, Menschen sinnvoll und zielgerecht in Arbeit zu bekommen.“

Unseren solidarwirtschaftlichen Nachbarschaftsdienst gibt es bereits seit Mitte der 80er-Jahre und er wird sehr gut angenommen. So stehen beispielsweise unsere CIGL-Leute für das Umstellen von Möbeln und unsere Gartenarbeiter für das Rasenmähen zur Verfügung. Sehr wichtig ist es, hier klarzustellen, dass unsere Arbeit nicht in Konkurrenz zur Privatwirtschaft steht.“

H.S.: Ein Engagement in der Politik ist abwechslungsreich und fordernd. Was hat Sie dazu bewegt, sich politisch einzubringen?

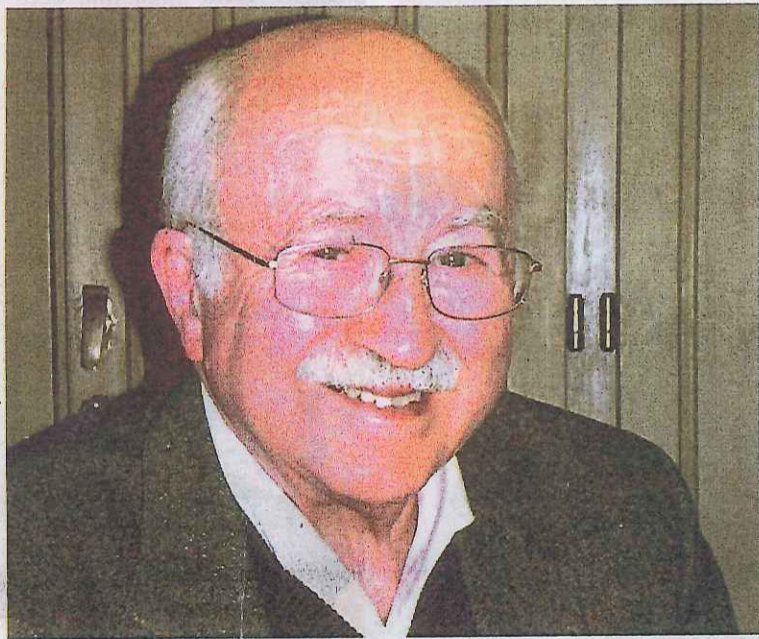
G.L.: „Ich bin in der zweiten Hälfte der 60er-Jahre in die Poli-

tik eingestiegen. Da ich als Lehrer für Französisch und Geschichte tätig war, befasste ich mich auch mit der Unterrichtspolitik. Später bin ich dann in die Gemeindepolitik gegangen.“

Den Anstoß für die ersten 'Solidarwirtschaft'-Projekte hat Robert Krieps gegeben, der damalige Umwelt- und Kulturminister. Unter unserem heutigen Premierminister Jean-Claude Juncker, der damals Finanz- und Arbeitsminister war, habe ich geholfen, die ersten Projekte dessen, was man heute Solidarwirtschaft nennt, zu realisieren. Die Idee zur Einführung der Solidarwirtschaft wurde später von John Castegnaro aufgegriffen, der heute Präsident des Verwaltungsrats von 'Objectif plein emploi' ist.“

H.S.: Sie sind politisch tätig und engagieren sich zusätzlich sehr im CIGL. Welche Gründe und Anlässe gibt es hierfür?

G.L.: „Mein Engagement für und im CIGL Kopstal kommt aus meiner Einstellung zur Solidarwirtschaft, von der ich voll und ganz überzeugt bin. Wir schaffen ja Beschäftigungsverhältnisse für Menschen, deren solidarwirtschaftliche Arbeit nicht nur unmittelbar den Mitbürgern, sondern auch unserer Kultur sowie



Guy Linster: Voll und ganz von der Solidarwirtschaft überzeugt

unserer Umwelt zugute kommt. Das von Jean-Claude Juncker früh geprägte Schlagwort 'traitement social du chômage', also 'soziale Behandlung der Arbeitslosigkeit', ist unser Leitmotiv. Bei uns im CIGL können wir Leuten durch Schulungen, die sie auch für Arbeiten wie Gebäuderenovierungen, Plattenlegen, Fliesen-

kleben und Abdichten qualifizieren, eine bessere berufliche Chancen bieten.“

H.S.: Welche Wünsche haben Sie für die künftige Entwicklung der SW im lokalen Rahmen?

G.L.: „Gegenwärtig arbeiten wir bereits an einem Projekt, bei

dem ein ziemlich verwildertes Gebiet, das in seinen Ausmaßen zu ungefähr drei Vierteln der Größe eines Fußballfeldes entspricht, in einen kleinen Dorfpark verwandelt werden soll.“

Dieses Projekt ist eine Zukunftsvision. Mein allergrößter Wunsch ist es aber, dass eines Tages die Solidarwirtschaft so in unserem täglichen Leben verankert ist, dass wir unsere CIGs, wie sie derzeit bestehen, gar nicht mehr benötigen.“

H.S.: Wie sehen Sie die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten der SW auf nationaler Ebene?

G.L.: „Hier kann ich mir gut einen Ideenaustausch aller CIGs untereinander vorstellen, mit regelmäßigen Treffen der Präsidenten und den zuvor erfolgten schriftlichen und telefonischen Festlegungen von Themen und Plänen. Wir haben in der Vergangenheit mit dem CIGL Strassen gemeinsame Projekte durchgeführt, werden uns aber zukünftig zunächst nur noch auf unser CIGL Kopstal konzentrieren, da mehr als genug Arbeit in unserer Gemeinde anfällt.“

Ich wünsche mir auch, dass die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Staat weiterhin so positiv verläuft.“